Chronik einer Ab- und Zuneigung

Autor(en): **Flüeler, Thomas**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): **- (1993)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-586099

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kommentar

SES stellt sich hinter Protestbewegung

Die Biosphäre muss dauernd und zuverlässig vor dem Abfall aus unseren Atomkraftwerken geschützt werden. Darin sind sich AKW-GegnerInnen und AKW-Betreiber einig. Unter diesem einzigen gemeinsamen Nenner hat Bundesrat Ogi mit der Konfliktlösungsgruppe radioaktive Abfälle (KORA) Gespräche eingeleitet. Nach dem bundesrätlichen Mühleberg-Entscheid (Bewilligung für eine Leistungserhöhung) haben sich die AtomgegnerInnen nun zurückgezogen.

Denn der Schaden, den die Atombetreiber mit ihren strahlenden Abfällen anrichten, ist nicht wieder gut zu machen. Man kann ihn höchstens begrenzen, indem man nicht noch mehr produziert. Wenn die Badewanne überläuft, beginnt man nicht mit dem Aufwischen; man dreht zuerst den Wasserhahn zu und nicht auf, wie das Bundesrat Ogi mit dem veralteten AKW Mühleberg tut.

Die SES unterstützt das Nidwaldner Komitee in seinen neuen Anstrengungen, das Endlager im Wellenberg zu verhindern. In den "Grünen Berg" darf der Atompfad nicht führen. Solange die AKW-Betreiber den ersten Schritt zum Ausstieg nicht machen, sieht die SES keine Möglichkeit, über eine Endlagerung zu diskutieren. "In wirkliche Gespräche," schreibt der PSR-Arzt Martin Walter in einem Brief an Bundesrat Ogi, "müssen gesellschaftliche, ökologische und ethische Aspekte einfliessen. Es geht nicht mehr an, dass nur noch von sogenannten Bedürfnissen gesprochen wird, den Bedürfnissen der Wirtschaft, den Bedürfnisssen der Konsumgesellschaft, den Bedürfnissen einer suicidal konsumierenden Gesellschaft letzlich." Dieser Aussage ist nichts beizufügen. Ich verbinde sie aber mit der Hoffnung, dass die Verantwortlichen in unserem Lande einsichtig werden, bevor es zu spät ist.

Rosmarie Bär

Chronik einer Ab- und Zuneigung

Die "Konfliktlösungsgruppe Radioaktive Abfälle "KORA" war der Versuch, in einen Dialog mit Bund und Elektrizitätswirtschaft einzutreten. Verschiedene Gespräche waren zum Teil recht fruchtbar, jedoch haben die Betreiber und der Bundesrat den Tatbeweis für eine Gesinnungsänderung Richtung Moratorium nicht erbracht.

Im Gegenteil: Mit dem Entscheid zur Leistungserhöhung in Mühleberg haben sie für neuen Konfliktstoff gesorgt. Im Zeichen seiner "Lösungen-jetzt!"-Strategie lud Energieminster Ogi auf den 18./19. November 1991 die Atommüllproduzenten, die Nagra, Umweltorganisationen, Wissenschafts- und Behördenvertreter zur 1. "Entsorgungskonferenz" ein. Von einem Ausschuss wurden zwei Themen erster Priorität zur weiteren Bearbeitung ausgewählt:
Analyse der Lagerungsstrategien Wiederaufarbeitung WA, Direkte Lagerung sowie die Behandlung schwach- und mittelaktiver Abfälle SMA.

In der Arbeitsgruppe "Wiederaufarbeitung" tagten von März bis Mitte Dezember 1992 Vertreter aller obgenannten Parteien in zehn ganztägigen Sitzungen. Sie besuchten vom 7. bis zum 9. Oktober den britischen Wiederaufarbeitungskomplex Windscale/Sellafield, wo sie mit Betreibern wie auch mit einer Vertretung der regionalen Anti-AKW-Bewegung CORE (Cumbrians Opposed to a Radioactive Environment) zusammentrafen. Rudolf Rometsch von der Nordostschweizerischen Kraftwerke AG und ich nahmen ausserdem an einer Wiederaufarbeitungstagung in Manchester teil.

Wir trugen einen Berg von (interessantem) Material zusammen. Klimatisch gesehen fand hüben wie drüben ein gewisser Mauerabbau statt, speziell der Kontakt mit den Behörden verbesserte sich zunehmend. Jedoch: Für eine seriöse Beurteilung der Szenarien Wiederaufbereitung / Direkte "End"lagerung standen uns zu wenig spezifische (Anlagen-)Daten zur Verfügung. So überliessen uns die Betreiber nicht alle - ihnen zugänglichen - nötigen Informationen, und wir verfügten weder über Originaldaten noch direkten Kontakt mit Verfechtern der Direkten Lagerung, zum Beispiel aus Schweden oder den USA.

Und doch kam die Gruppe als Ganzes tendenziell zum Schluss, dass die Wiederaufarbeitung, also die Extraktion von Plutonium und Uran aus abgebrannten Brennelementen mit anschliessender Verglasung der Rückstände, in bezug auf Wirtschaftlichkeit, Strahlenschutz, Sicherheitsfragen und Missbrauch von Spaltstoffen schlechter abschneidet als die direkte Lagerung der Elemente. Dies, obwohl wie angedeutet, die Datenbasis von AKW- und Wiederaufbereitungs-Anlagen-Betreibern die Wiederaufarbeitung "naturgemäss" ins bessere Licht rückte. Mit dem bundesrätlichen Entscheid pro Leistungssteigerung in Mühleberg vom 14. Dezember allerdings und dem konsequenten Rückzug der Umweltverbände aus den KORA-Gesprächen wurde uns die Schlussredaktion des Arbeitsgruppenberichts verunmöglicht. Die SMA-Arbeitsgruppe konnte sich Mitte Dezember gerade zu einer einzigen Schnuppersitzung treffen.

*Thomas Flüeler**

*Thomas Flüeler war bis Ende 1990 SES-Geschäftsführer und ist heute selbständiger Umweltberater. Er war Vertreter der SES und des Umweltclubs (WWF, SBN, SGU u.a.) in den KORA-Arbeitsgruppen.